

zweite Probe, mit sehr basischer Schlacke, liefert einen schwereren Regulus als die erste. Der Gewichtsüberschuss entspricht dem reducibaren Mangan. Seine Menge ist entweder der vorher bestimmten Gesamt-Manganmenge gleich, oder sie kann auch kleiner sein als diese.

3. Auf Physiologie und Pathologie bezügliche Methoden.

Von

K. Spiro.

Für die quantitative Bestimmung der reducirenden Substanzen im Harn hat H. Gregor¹⁾ das Verfahren von Zdenek Peska²⁾ angewandt und gefunden, dass diese Methode (eine Modification des Pavy'schen Verfahrens) den Anforderungen entspricht, die in der Praxis bei der Bestimmung des Traubenzuckers gestellt werden können, insbesondere wenn die nachfolgend angeführten Maassregeln beachtet werden. Da bisweilen Harn von niedrigerem Zuckergehalt nicht einen Umschlag in eine klare gelbliche Flüssigkeit, sondern eine Verfärbung in's Schmutzigrüne zeigten, so empfiehlt es sich, in diesem Falle in der Vorprobe, nachdem der beiläufige Umschlag notirt ist, noch durch den Zusatz einiger Tropfen Harns zu überzuckern, worauf dann die definitive Probe mit Leichtigkeit unter stetem Vergleich auf die in der Vorprobe gewonnene Färbung titrirt werden kann.

Für die Untersuchung eines zuckerarmen Harns empfiehlt es sich, nur einen Bruchtheil der von Peska vorgeschlagenen Menge seiner Lösung zur Titration zu verwenden, da hierdurch einerseits der Umschlag leichter constatirt werden kann, andererseits für die Berechnung die Peska'schen Zahlen zu Grunde gelegt werden können.

Bestimmung des Glykogens. Zur Kritik der Brücke-Külz'schen Glykogenbestimmungsmethode theilt E. Pflüger³⁾ zum Theil in Gemeinschaft mit J. Weidenbaum⁴⁾ mit, dass Glykogen beim Kochen mit verdünnter (2procentiger) Kalilauge angegriffen wird, so dass Ver-

1) Centralblatt f. d. Krankheiten der Harn- und Sexual-Organen, Bd. 10, Heft 5, S. 240.

2) Diese Zeitschrift 35, 93.

3) Archiv f. d. ges. Physiol. 75, 120.

4) Archiv f. d. ges. Physiol. 75, 113.